

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 55. Sonntag, den 24. August 1828.

Das Gespenst auf dem Schlosse Greifenstein.*)

(Eine Sage der Vorzeit.)

Die Herren von Greifenstein waren im 11ten Jahrhundert in ganz Deutschland gar berühmte und gefürchtete Ritter. Besonders wurde einer derselben, Richard, sehr hoch geachtet, der noch jetzt in den Ruinen dieses Schlosses um Mitternacht als Geist herumwandelt, zur Strafe dafür, daß er so hart an seinem Töchterlein Ethelina handelte. Sie war der einzige Sprößling, den er mit seiner Gattin gezeugt hatte, und ihm immer theuer und werth, denn als sie die Welt erblickte, schloß ihre Mutter das weinende Auge. Kaum daß ihr noch Zeit geblieben war, dies hülflose Kind dem Kaplan des Schlosses, einem frommen freundlichen Mönche, besonders ans Herz zu legen. Der fromme Mann that auch solches, und Ethelina wuchs unter seiner liebevollen Pflege und Leitung heran, daß der Ritter Richard von Greifenstein, so finster und wild und ungeberdig er war, und so wenig er sich früher um sie gekümmert hat, mit jedem Tage größere Freude an ihr fand und gar höchlich ihre Schönheit, aber auch ihre Klugheit und hohe Gutesgaben bewunderte. Wenn er dem Waid-

werk nachgehen oder in den Kampf ziehen wollte, und nur noch einmal vor dem Scheiden ihr blondes Haar theilte und ihre weiße Stirn küßte, da beschlich ihn oft ein Gefühl, halb Stolz, halb Schaam, daß ihm das Auge feucht ward und seine von Natur rauhe, wilde Stimme weich und zärtlich tönte. Kam er wieder heim und hatte ihn die Jagd ermüdet, ohne mit Beute zu belohnen, oder die Macht der Feinde gendthigt, vom Kampfe abzulassen, dann vermochte Ethelina's Lied die üble Laune von seiner Stirn zu bannen, selbst wenn der Humpen unangerührt blieb und der Lieblingsröde mit seinem Rosen nur Schläge ärndtete.

Eine so schöne Blume, wie Ethelina war, konnte aber freilich nicht lange auch auf dem einsamen Greifensteine verborgen blühen. Im Gegentheil verbreitete sich der Ruf von ihrer Schönheit durchs ganze Land. Gar manch' edler Ritter rief ihren Namen aus, wenn sein funkelndes Schwert aus der Scheide flog und viel wackere Knappen kämpften minder für die goldnen Sporen, als das Lächeln der schönen Jungfrau. Der Minstrel, der ihr Lob sang, ärndtete die reichsten Gaben, und der kleine Page, der zu sagen wußte, wo sie im Zwielicht, am Arme des silberhaarigen Kaplans wandeln werde, konnte gewiß für jedes Wort auf ein Glied der goldnen Kette rechnen, die sein Herr am Halse trug. In-

*) Alte Schlossruine an der Donau. 1645 zerstört durch die Schweden die ansehnliche feste Burg. Richard Edwenherz soll hier lange gefangen gewesen seyn.